

Erfolgsfaktor: Für das Leben geben

Verein „Geben für Leben“ hat sich der Stammzellen- und Knochenmarkspende für Blutkrebs-Erkrankte verschrieben



Er misst seinen Erfolg nicht an Zahlen, nicht am Gewinn oder Cash-flow. Der Verein „Geben für Leben“ bemisst seine Durchschlagskraft am Wesentlichen: dem Leben geben; dem Suchen von Spendern mit gesunden Stammzellen bzw. Knochenmark, um somit das „Kapital“ für Menschen, die an Blutkrebs erkrankt sind, für ihre Gesundheit bereitzustellen. Drei Frauen aus Schruns – Herlinde Marosch, Dagmar Ganahl und Melitta Mair – stehen für den Hoffnungsträger. Ende September haben sie ihr „Lebenswerk“ in die Hände von Susanne Marosch mit ihrem Team gelegt.



Susanne Marosch steht seit kurzem an der Vereinsspitze



Im Jahr 2010 erhielten Herlinde Marosch, Dagmar Ganahl und Melitta Mair (v.l.n.r.) für ihr Engagement das Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg

Begonnen hat das Unterfangen „Geben für Leben“ im Jahr 1998 - aus bewegenden Motiven. Herlinde Marosch erlebte hautnah, was es bedeutet, an Blutkrebs zu erkranken. Ihre Nichte, Doris Priesching, erlitt, nachdem sie 1996 mit dem Befund

Leukämie konfrontiert und 1997 frei von Leukämiezellen entlassen worden war, ein Jahr darauf einen Rückfall. Einzig eine Transplantation von gesundem Knochenmark konnte lebenserhaltend sein. Die Suche nach einem Spender begann. Alle Menschen in ihrem näheren Umfeld ließen ihr Blut typisieren – auch Herlinde Marosch und mit ihr ihre Freundinnen Dagmar Ganahl und Melitta Mair. Ein positives Ergebnis blieb vorerst aus.

Die Spende ist freiwillig

Die drei Schrunser Frauen wollten jedoch nicht untätig sein. Sie wollten bewegen, riefen zum Blutspenden auf und organisierten erstmals großangelegte Aktionen in Vorarlberg. Allein im ersten Jahr meldeten sich 1553 Menschen, stellten sich den Fragen über ihre Gesundheit, ihr Alter und Gewicht. Ließen nach genauer Abklärung ihr Blut in „Röhrchen“ fließen. Mit dem Wissen, dass dieses auf die Gewebeträgheitsmerkmale untersucht, die DNA analysiert und das Ergebnis im österreichischen Stammzellregister bis zu ihrem 55. Lebensjahr gespeichert wird. Und vor allem, dass sie weltweit als Spender zu Hilfe gerufen werden können.

Wieder blieb die Erfolgsmeldung, den „genetischen Zwilling“ im näheren Umfeld gefunden zu haben, aus. Doch der unbedingte Wille zum Helfen war in Herlinde Marosch, Dagmar Ganahl und Melitta Mair geboren. In enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des österreichischen Stammzellregisters in Wien entstand eine fixe Einrichtung. Die drei Frauen gründeten den Verein „Geben für Leben“ und mit ihm das Bewusstsein in der breiten Öffentlichkeit mit einer „einfachen Blutspende“ Menschen, die an Blutkrebs erkrankt sind, retten zu können.

102 Euro für eine Typisierung

In der Zwischenzeit konnte durch die globale Vernetzung der nationalen Stammzellendatenbanken eine Spenderin für Doris Priesching in England gefunden werden. Die entscheidende Transplantation erfolgte. Das Ergebnis: Heute erfreut sie

sich wieder bester Gesundheit. Was geblieben ist, sind Blutspendeaktionen, zu denen der Verein „Geben für Leben“ seit nunmehr 13 Jahren aufruft. „Unzählige Stunden für Organisation, Bekanntmachung, Überzeugung, Durchführung und vor allem die aufreibende Suche nach Sponsoren“, erinnern sich Herlinde Marosch, Dagmar Ganahl und Melitta Mair an ihre steten Anstrengungen. Denn nicht nur Menschen mit der Bereitschaft zum Spenden garantieren für den Erfolg. Insbesondere ermöglichen die vielen „Geldgeber“, dass der finanzielle Aufwand für die Typisierung des Blutes – eine einzige kostet heute 102 Euro und müsste vom Spender selbst bezahlt werden – abgedeckt werden kann.

„Nicht zu vergessen die vielen freiwilligen Helfer, die uns bei jeder Aktion unterstützen“, bringt Herlinde Marosch die „großartige Hilfe“, die sie bei den 66 Spendenaktionen erfahren hat, auf den Punkt. Immer wieder



Doris Priesching (re.) – die Cousine von Susanne Marosch – mit ihrer Spenderin Margaret Evans

stellen sich Ärzte, Krankenschwestern und viele andere Menschen kostenlos in den Dienst der lebensrettenden „Sache“.

Neue Vereinsspitze

10.600 Spender haben in den 13 Jahren Vereinsgeschichte bereits ihr Blut typisieren, sich in die österreichischen Spenderdatenbank – diese umfasst bis dato zirka 60.000 Spender, rund 250 wurden zu einer Spende aufgerufen - eintragen



Kludia Loretz aus Silbertal konnte durch ihre Spende von Stammzellen bereits ein Menschenleben retten

lassen. „Unser Erfolgserlebnis“, freuen sich die drei Frauen, „sind zehn passende Spender.“ Zehn Menschen, die ihr Blut bei einer der Aktionen spendeten. Zehn Menschen, deren Gewebemerkmale im Blut mit denen von Leukämiepatienten weitgehend übereinstimmten. Zehn Menschen, die zehn Menschen das Leben retten konnten.

liegen in jüngere Hände zu geben.“ Susanne Marosch, die Tochter von Herlinde, und mit ihr Katharina Pumper und Dominik Kapeller, bilden seit Ende September den Vereinsvorstand und werden mit „vollem Eifer“ das Lebenswerk, die Vereinsphilosophie weiterverfolgen: „Hilfe geben und Hilfe erhalten“, bringt es die Neo-Vorstandsdame Susanne Marosch auf den Punkt. Sie will die Menschen vor allem dahingehend be-

wegen, dass sie das Spenden, das Helfen global sehen: „Das Verbindende soll zum Spenden motivieren, nicht unbedingt die persönliche Betroffenheit.“ Trotz allem: Allein im Ländle leiden aktuell 41 Menschen an Blutkrebs. „Die Suche nach geeigneten Spendern hat an Dringlichkeit zugenommen“, weiß Marosch. Noch im Jahr 2009 waren es neun Erkrankte.

Aktuelle Spendenaktion

Ihre erste und die insgesamt 67. Spendenaktion ist schon geplant: Am Freitag, 21., und Samstag, 22. Oktober, bittet der Verein „Geben für Leben“ zwischen 10 und 18 Uhr zum Spenden in den Dornbirner Messepark.

www.gebenfuerleben.at

www.stammzellspende.at

Daten, Fakten, Prozess

- Das Blut besteht aus Blut-Flüssigkeit (Serum) und Blut-Zellen, den roten (Erythrozyten), weißen (Leukozyten) Blutkörperchen und Blutplättchen (Thrombozyten). Die roten Blutkörperchen transportieren Sauerstoff und Nährstoffe, die weißen verteidigen den Körper gegen eindringende Krankheitskeime.
- Die Erzeugung der Blutzellen erfolgt im Knochenmark. Hier wachsen die Blut-Stammzellen (Blut-Vorläufer-Zellen).
- Bei Blutkrebs (Leukämie) wuchern entartete weiße Blutzellen – sie verdrängen die roten Blutkörperchen und Blutplättchen im Knochenmark.
- Medikamente (Chemotherapie) können helfen und in vielen Fällen die Leukämie vollständig heilen.
- Kann nicht therapiert werden, bleibt einzig die Transplantation von Knochenmark oder Blutvorläufer-Zellen.
- Bei der Transplantation wird das frisch gespendete, gesunde Knochenmark bzw. Blutvorläufer-Zellen innerhalb von 24 Stunden dem Empfänger verabreicht.
- Die Entnahme der gesunden Stammzellen bzw. des Knochenmarks erfolgt in einem Spital im Land des Spenders.
- Die Transplantation erfolgt im behandelnden Spital des Empfängers.
- Es gibt die Stammzell- und Knochenmarkspende. Wobei heute erstere meist angewendet wird.
- Bei der Stammzellspende geht eine mehrtägige Spritzenkur voraus. Die Stammzellen vermehren sich dadurch. Diese werden dann durch eine Kanüle in der Armvene und einem angeschlossenen Zellseparator beim Spender entnommen.
- Die Knochenmarkspende wird unter Vollnarkose durchgeführt. Das gesunde Knochenmark des Spenders wird mit

- Hilfe einer Nadel aus dem Beckenknochen entnommen.
- Ein Viertel der Patienten findet innerhalb der Familie einen geeigneten Spender.
- Für drei Viertel der Patienten erfolgt die Suche über das internationale Stammzellregister – Fremdspender.
- Die nationalen Stammzellregister ermitteln in mehrstufigen Verfahren die passenden Paarungen – die Gewebemerkmale des Blutes (HLA-Antigene) müssen weitgehend übereinstimmen.
- Die Stammzellregister sind weltweit vernetzt. Rund 13 Millionen potenzielle Spender sind registriert.
- Die Wahrscheinlichkeit, bei nicht verwandten Spendern den „genetischen Zwilling“ zu finden, liegt bei 1:500.000.
- Die durchschnittliche Wahrscheinlichkeit, einen passenden Spender zu finden, liegt bei 80 bis 90 Prozent.
- Die mittlere Dauer der Suche liegt bei 2,5 Monaten.
- Der Spender wird von den Mitarbeitern des nationalen Stammzellregisters informiert.
- Der Spender muss zum Zeitpunkt der Spende frei von Infektionskrankheiten sein.
- Die Spende ist immer freiwillig – von der Einwilligung zurückzutreten ist jederzeit möglich.
- Die Spender müssen zwischen 18 und 45 Jahren sein. Gewichtsvoraussetzungen bei Frauen: zwischen 55 und 100 Kilogramm; bei Männern zwischen 60 und 110 Kilogramm.
- Spender bleiben nach Einwilligung bis zum 55. Lebensjahr im Stammzellregister eingetragen – können also bis dahin jederzeit zur Spende aufgerufen werden.
- Die Kosten der eigentlichen Spende übernimmt die Krankenkasse.
- Die Kosten für die vorangehende Bluttypisierung übernehmen meist die Spendenaufreuer.

Das Spendenkonto: Knochenmarkspende Vorarlberg, Sparkasse der Stadt Bludenz, BLZ 20607, Kto-Nr 0100-064898 (Spende ist von der Steuer absetzbar)